

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 102.

Dienstag den 21. Mai.

1895.

## Die Goldwährung und das Sinken der Preise.

\*\*\* Graf Mirbach hat in seiner Rede im Herren-  
haus zur Begründung seines Doppelwährungsantrags  
ein langes Sammelstudium aus früheren Parla-  
mentarreden, aus Büchern und Zeitungen zum Besten ge-  
geben und schließlich auch das dem Abg. Dr. Krennt  
abgelassene Kunststück versucht, durch aus dem Zu-  
sammenhang gerissene Citate die Freunde der  
Doppelwährung als Nothzuegen für seine falschen  
volkswirtschaftlichen Ansichten ins Feld zu führen.  
Natürlich mußte auch Herr Dr. Bamberger herhalten.  
Für seine Behauptung, daß infolge der Einführung  
der Goldwährung die Kaufkraft des Goldes gestiegen  
sei, führt Graf Mirbach einen Satz aus einer Rede  
Bambergers aus dem Jahre 1873 und eine Stelle  
aus einem Aufsatz in der Deutschen Rundschau vom  
October 1877 an. Natürlich citirt er so vortheilhaft,  
daß der Hörer oder Leser nicht merkt, daß die betref-  
fenden Äußerungen Bambergers durchaus nicht be-  
weisen, was Graf Mirbach beweisen haben will.  
Unsere Paare werden sich ja nicht die Mühe geben,  
das Material zu controliren. Graf Mirbach brauchte  
aber gar nicht so weit in die Vergangenheit zurück  
zu gehen, um zu erfahren, wie Herr Dr. Bamberger  
über diesen Punkt denkt. Hat derselbe doch erst am  
12. Mai im Wahlverein der Liberalen einen Vor-  
trag über die Währungsfrage gehalten, in dem er  
auch die Behauptung der Bimetallisten, daß die Gold-  
währung das allgemeine Sinken der Preise verschuldet  
habe, widerlegt. Vom Jahre 1871 bis 1885, führte er  
aus, sei die Bevölkerung in allen Culturstaaten  
um 14 Prozent, die Production jedoch in dem-  
selben Zeitraum um 28 Prozent gestiegen. Also  
die vermehrte Production und nicht die Verteuerung  
des Goldes habe das Sinken der Preise verschuldet.  
Wenn der Wortlaut der Rede vorliegt, wird darauf  
zurückkommen sein. Wir führen diese Äußerung  
nur an, weil es die Zeit nach spätere ist.  
Graf Mirbach wird ja mit Leichtigkeit aus den  
zahlreichen Parla-mentarreden und aus den Verhand-  
lungen der Silbercommission erfahren können, daß  
seine Citate aus den Jahren 1873 und 1877 unzu-  
treffend sind. Wäre es ihm darum zu thun ge-  
wesen, volkswirtschaftliche Autoritäten anzuführen,  
weshalb hat er nicht das unserer Ansicht nach durch-  
schlagendste Argument widerlegt, welches Gladstone  
in seiner berühmten Parla-mentarrede am 28. Febr.  
1893 gegen die Behauptung geltend gemacht hat,  
nämlich daß das Fallen der Preise der Massenartikel  
— wo es überhaupt eingetreten ist — auf andere  
Ursachen zurückzuführen ist, daß aber der größte  
Massenartikel der Welt, die menschliche Arbeit nicht  
billiger, sondern theurer geworden ist. „Ich möchte  
wissen, sagte Gladstone, ob derselbe nicht in der  
ganzen Welt im Steigen begriffen ist und ob er  
nicht in unserem Lande gewaltig gestiegen ist, beinahe  
in jedem Zweige der Thätigkeit, den man namhaft  
machen kann.“ Gerade die Agrarier klagen ja aufs  
Bestimmteste darüber, daß die Arbeitslöhne so  
sehr in die Höhe gegangen sind. Herr v. Pösch  
hat bei der Beratung des Antrags Kants  
im Reichstage ausgerechnet, daß heute der Lohn  
eines Knechts viermal so viel Getreide erfordert wie  
vor 20 Jahren. Wäre die Kaufkraft des Goldes  
gestiegen, so müßte heute ein geringerer Betrag  
hinreichen, dasselbe Quantum Arbeit zu bezahlen  
als vor 20 Jahren. Und wie will Graf Mirbach  
die colossalen Schwankungen der Getreidepreise —  
in den letzten drei Jahren um etwa 10 Mark von  
100 Mgr. — erklären, wenn die Goldwährung die  
Ursache des Preisrückgangs ist? Aber wozu die  
vielen Worte? Seitdem das Märden von der  
kurzen Golddecke unbrauchbar geworden ist, haben  
die Agrarier sich von den Bimetallisten an ihrer  
schwachen Seite, dem Verlangen nach höheren  
Getreidepreisen fassen lassen und zeigen die Begehr-  
lichkeit der Bauern, die von der Währungsfrage  
nichts verstehen, mit der Wochenspiegelung, daß die

Doppelwährung die Landwirtschaft zu einer Gold-  
grube machen könnte, wenn nur die Regierung ein  
Einsehen haben wollte. Auch für sie heiligt der  
Zweck die Mittel und den Zweck verrät Graf  
Mirbach durch Anführung der Bemerkung des Herrn  
Prof. Lexis in der Silbercommission, „der Vortheil  
der Doppelwährung werde für die Grundbesitzer  
sein, die feste Hypothekenschulden in großer Menge  
haben, die würden eine Erleichterung der Schulden-  
last erfahren; die Preise der Producte würden sich  
steigern, die nominalen Beträge der Schulden da-  
gegen dieselben bleiben und es könnten aus dem  
größeren nominalen Reinertrage des Gutes die  
Schulden leichter getilgt werden als jetzt.“ Natürlich  
gilt das nur von den festen Hypotheken (der  
Landbesitzer); denn die flüchtigen Hypotheken würden  
getilgt werden, ehe die neue Ära der Geld-  
verschlechterung beginnt.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Rücktritt des  
Grafen Kalnohy von der Leitung der aus-  
wärtigen Politik Oesterreich-Ungarns ist am Sonn-  
abend amtlich publizirt worden in Form eines  
Handschreibens des Kaisers Franz Josef  
an den Grafen Kalnohy, in welchem ihm die  
Verleihung der schon erwähnten Ordensauszeichnung  
mitgetheilt wird und worin der Kaiser seine ban-  
bare Anerkennung für die bisher geleisteten Dienste  
des Zurücktretenden ausspricht. — Von den ver-  
schiedenen Darstellungen der Motive des Rücktritts  
des Grafen Kalnohy ist nur richtig, daß die ungarische  
Regierung eine gesetzmäßige Mitwirkung an der  
auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns von jeher  
verlangt hat. Ueber diese Forderung haben sich  
aber bisher keine besonderen Conflicte ergeben,  
sondern die Conflicte sind erst entstanden wegen der  
österreichischen Machinationen gegen die ungarische  
Richtepolitik. Auch bei diesen Conflicten hat es  
sich nicht darum gehandelt, die Amtssphäre des  
Ministers des Auswärtigen einzuzengen, sondern das  
ungarische Cabinet hat sich nur dagegen verwan-  
det, daß der Minister des Auswärtigen sich über den  
ungarischen Ministerpräsidenten stellen wollte. Die  
Einmischung des ungarischen Ministeriums in die  
auswärtige Politik betraf ausschließlich den Theil  
dieser Politik, der Ungarn in erster Reihe anging,  
und Graf Kalnohy hat ja in seinem Schreiben an den  
Baron Banffy auch selbst die prinzipielle Berechtigung  
der Forderungen des ungarischen Ministeriums aner-  
kannt. — Einen besonders tiefen Eindruck hat natu-  
rgemäß der Rücktritt des Grafen Kalnohy beim Vati-  
kan gemacht. Es scheinen in der That nun endlich dort  
die Consequenzen dieses Rücktritts durch Abbe-  
rufung des Runtius Agliardi gezogen werden  
zu sollen. Wie es heißt, soll der Runtius zum  
Trost dafür den Kardinalshut erhalten. — Ueber  
die Persönlichkeit des neuen Ministers des  
Auswärtigen Grafen Goluchowski hat man sich  
in Oesterreichischen wie in ungarischen Kreisen noch  
keine ganz klare Meinung gebildet. Anfangs wurde  
es als ein Schlag gegen das ungarische Selbstgefühl  
bezeichnet, daß nicht ein Ungar sondern ein Pole  
berufen worden sei. Aber die liberalen Kreise  
Ungarns nehmen hieran keinen Anstoß, sondern sehen  
ein gutes Zeichen darin, daß Graf Goluchowski  
nicht zur internationalen Aristokratie Oesterreichs  
zähle, sondern sich als Pole fühle. Als sicher  
gilt, daß in der auswärtigen Politik Oesterreichs  
keine Aenderung eintritt. Baron Banffy hat  
erklärt, daß er wieder den gesetzlichen Einfluß  
Ungarns auf die Leitung der auswärtigen Politik  
zur Geltung bringen wolle. Dieser Einfluß ist ge-  
setzlich dadurch gegeben, daß die auswärtigen An-  
gelegenheiten, soweit sie beide Staaten der Monarchie  
gemeinam betreffen, im Einverständnis mit den  
Ministerien beider Theile und unter deren Zustimmung  
zu erledigen sind. Die „Neue Freie Presse“ nimmt  
an, daß Graf Goluchowski die Politik seines Vor-  
gänger's gewissenhaft fortsetzen wird, d. h. die Politik  
des Dreibundes unter Wahrung des guten Einver-  
nehmens mit Rußland und freundlicher Beziehungen  
zu allen übrigen Mächten. Das Ministerium  
Goluchowski bedeuete wohl auch den Wunsch besten  
Einvernehmens mit Ungarn und die Er-  
haltung des religiösen Friedens. Goluchowski sei  
auch der rechte Mann, der zu dem österreichischen  
Coalitionsministerium die guten Beziehungen werde  
unterhalten können. — Ministerpräsident Baron  
Banffy und Minister a latere Baron Josika  
empfangen Freitag Nachmittag den Besuch des  
Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski  
und reisen abends nach Budapest ab.

**Frankreich.** Der sozialistische Pariser  
Stadttrath hat den Anstiftern des Ausstandes  
der Omnibusbedienten, welche von der Gesellschaft  
nicht wieder angestellt worden sind, 10 000 Fres.  
bewilligt. Das Communalvermögen ist also für  
Streitzwecke verwendet worden. Dies Vorgehen hat  
in einem großen Theil der Pariser Presse lebhaften  
Widerspruch hervorgerufen und man fordert, daß die  
Regierung den Beschluß für ungültig erklärt.

**Italien.** Die Vermählung des Herzogs  
von Aosta mit der Prinzessin Helene von  
Orleans ist auf den 20. Juni festgesetzt. Der  
Prinz von Neapel wird den Vermählungsfestlich-  
keiten beiwohnen. Das junge Paar wird sich als-  
dann einige Tage nach England begeben und von  
dort nach Rom reisen, wo die Ankunft am 7. Juli  
erfolgen wird.

**Schweden-Norwegen.** Die schwedischen  
Kammern beschloßen in gemeinsamer Abstimmung,  
die beiden besonderen Dispositionsfonds  
der Regierung für militärische und andere  
außergewöhnliche Zwecke von zweieinhalb  
und fünf Millionen Kronen auf je zweieinhalb  
Millionen Kronen zu erhöhen. Dieser Beschluß  
bedeutet eine unzweifelhafte Demonstration gegen  
Norwegen, die angesichts der in Norwegen zur  
Geltung kommenden verjährlicheren Auffassung  
wenig verständlich ist.

**Serbien.** Viel bemerkt wird in Serbien der  
Empfang des radikalen Parteiführers  
Paschitch durch den König. Es heißt, daß  
zwischen Paschitch und dem König ein Einvernehmen  
erzielt sei, und man spricht schon Vermuthungen  
über eine Berufung Paschitch's als Ministerpräsi-  
denten aus. Es ist nur nicht gut einzufehen, wie  
ein radikaler Ministerpräsident mit der fortschritts-  
lichen Stupichina regieren will.

**Marokko.** Die Zustände in Marokko sind  
unsicherer wie je. Nach einer Darstellung der „Pol.  
Corr.“ dauern die Kämpfe an verschiedenen  
Punkten des Reiches fort. Die Mauren von  
Rajama befinden sich in vollem Aufbruch. Dem  
Scheriff Aurani, einem Verwandten des Sultans,  
der sie befragen ließ, unter welchen Bedingungen  
sie sich unterwerfen würden, ließen sie erwidern,  
daß sie dazu so lange nicht bereit seien, als der Präsi-  
dent nicht in Freiheit gesetzt wird und die Guberna-  
turen von Marrakech nicht entlassen werden.  
Muley Amin, der zur Bückigung der Rebellen aus-  
gesendet wurde, verläßt nicht seine Stellung bei  
Rabat, weil er nicht über genügende Streitkräfte  
verfügt, um mit Aussicht auf Erfolg bis Marrakech  
ziehen zu können. Der Zustand der Mauren in  
der Umgebung von Casablanca sei gleichfalls noch  
nicht niedergeglichen.

**Türkei.** Zu den Unruhen in Tyrus war  
die Veranlassung ein Streit zwischen einem christlichen  
Bootsführer aus Tyrus und einem Muselman,  
wodurch eine Schlägerei hervorgerufen wurde, in  
deren Verlauf sechs Personen leicht verwundet wurden.  
Die Ordnung wurde wieder hergestellt, nachdem  
20 Verhaftungen vorgenommen waren.

**Russien.** Von den japanischen Truppen  
bleiben nach Abschluß des Friedensvertrages nur  
noch zwei Divisionen auf der Halbinsel Liaotung  
bis zur Zahlung der Kriegsschuldung.

Größere Kämpfe werden die Japaner wahrscheinlich noch in Formosa zu führen haben. Im nördlichen Formosa herrscht völlige Anarchie. In verschiedenen Kämpfen wurden viele Leute getötet und verwundet. General Kihungtung, ein Saffahauptling, hat sich einer „Times“-Meldung zufolge zum König des nördlichen Theiles der Insel anzusetzen lassen; mehrere Tausend gut ausgerüstete Soldaten hätten sich seiner Fahne angeschlossen, seine Gehorschaft nehme täglich zu.

### Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Kaiser Wilhelm verweilt zur Zeit noch in Pröbelsitz behufs Abhaltung von Jagden. — Die Kaiserin besuchte Sonnabend Vormittag die große Berliner Kunstausstellung und verweilte dort mehrere Stunden.

(Zur Branntweinsteuerverordnung.) In der „Germania“ wird sifermäßig nachgewiesen, daß die Novelle zum Branntweinsteuergesetz eine schwere Schädigung der Consumenten, einen gewaltigen Vorrück für die großen Gutsbrennereien (im Osten) und die Vernichtung der bayerischen Genossenschaftsbrennereien herbeiführen würde. — Das hat aber die Vertreter des Centrums in der Commission nicht verhindert, für die Vorlage zu stimmen. Die Agrarier (in der Commission), schreibt die „Wf. Ztg.“, sagten es gerade heraus: „Dine Branntweinsteuerverordnung kein Zuckersteuergesetz! Mit anderen Worten: Gehen die Mitglieder der Commission, die sich für die Zuckersteuer interessieren, nicht auf die Wünsche der Branntweinbrenner ein, so gehen die Branntweinbrenner auch nicht auf die Wünsche der Zuckerinteressenten ein. Das ist ein Tauschgeschäft, wie es rücksichtslosler nicht proklamirt werden konnte. Graf Posadowsky verwahrte sich und die Regierung allerdings gegen eine solche Sachbehandlung, aber die Herren Graf Mirbach und Gamp haben sie zu dieser do-ut-ut-Politik offenerherzig bekannt.“ Die an den bayerischen Genossenschaftsbrennereien beteiligten Bauern und kleineren Gutsbesitzer wissen also ganz genau, wenn sie die „Wohlthaten“ dieses Gesetzes zu verdanken haben. Der Artikel der „Germania“ bemerkt, daß die Interessen der bayerischen Genossenschaftsbrennereien mit vollem Bewußtsein dem Wohlwollen der ostelbischen Gewerbetreibenden geopfert werden sollen. — Selbstverständlich enthält der von dem Abg. Gamp erstattete Bericht über die Verhandlungen der Commission von jenem interessanten Vorgang nicht eine Silbe. Die Erweiterung schloß sich an einen Antrag des Abg. Bachmide. Im Bericht des Herrn Gamp heißt es darüber: „Desgleichen wurde der in 2. Lesung gestellte Antrag abgelehnt, den Vorschlag für die Melassebrennereien von 15 auf 5 Mk. herabzusetzen.“ Selbst die Regierungsvorlage hatte nur einen Zuschlag von 5 Mark beantragt.

(Gegen das Reichswahlrecht.) Die von der sächsischen Regierung herausgegebene „Leipziger Ztg.“ plaudert offen aus der Schule, indem sie schreibt: „Jeder weiß, daß die Konservativen, soweit sie Anspruch auf diesen Namen haben, von der Vertheilung dieses Wahlsystems überzeugt sind und überzeugt sein müssen, weil es jeder konservativen Staatsauffassung widerstrebt. Daß alle wirklich konservativen seine Befestigung zu wünschen und zu wünschen müssen, kann daher Niemandem ein Geheimnis sein. Und doch betreten sie es in öffentlicher Sitzung. Was haben? Weil sie die Massen jetzt gleichfalls brauchen und daher Nichts unternehmen dürfen, was sie verstimmen könnte. Man opfert lieber die eigene Intelligenz, man scheidet sich nicht, sich in den Augen der Urtheilsfähigen um den Kauf unbedingter Wahrschaffenheit und wirklich konservativer Stimmung zu bringen, nur um den Massen nicht zu mißfallen, seinen Einfluß über die Kopfzahl nicht zu verlieren.“ Jeder begreife, so fährt das Organ der sächsischen Regierung fort, daß es ein Konfess ist, einen einfachen Handlanger und Tagelöhner an politischem Einfluß Demjenigen gleichzustellen, der Tausende von Händen beschäftigt und Hunderte von Hektaren sein eigen nennt. Gott habe den Menschen ungleich geschaffen. Deshalb verstoße das allgemeine Wahlrecht gegen die Natur.

(Zur Eröffnung des Nordostsekanals.) kann nach einer Meldung der „Pol. Correspond.“ die in Aussicht genommene Entsendung des türkischen Kreuzers „Heibel Rama“ nicht erfolgen, da der Kreuzer nicht jetzt in der Türkei ist. Da die Türkei auch sonst kein einziges fechtiges Schiff besitzt, so wird die Türkei voraussichtlich überhaupt auf eine Beteiligung an der Eröffnungsfest verzichten müssen.

(Eine Wegabridung der Fuchsmüller Bauern) war gleich nach Fällung des Urtheilspruchs angenommen worden. Jetzt wird offiziell dazu erklärt, der Begründung könne erst nahegetreten werden, wenn sich die Formalitäten des Gerichtsanges erledigt haben. Wie die „Zf. Ztg.“

mittheilt, wird sich dann auch der bayerische Minister-rath mit der Frage beschäftigen.

(Colonialpolitik.) Die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist um 3 Sekondeleutenants und zwei Assistenzärzte verstärkt worden.

### Parlamentarisches.

Herrnhäuser. (Sitzung vom 18. Mai.) Das Herrnhäuser erledigte heute eine Reihe kleinerer Vorlagen und berief Johann den Antrag Behmann-Holweg, betr. Aufhebung der Rückzahlungspflicht für die vom Staate gewährten Grundsteuerentwürfen. Die Commission hatte bekanntlich die Aufhebung des Gesetzes entworfen und die Annahme einer Resolution beantragt, in welcher die Regierung aufgefordert wird, einen Gesetzesentwurf im Sinne des Antrags Behmann vorzulegen. Gegen den Antrag sprach Oberbürgermeister Zelle-Berlin, während Oberbürgermeister Beder beantragte, die Sache zu verlagern, bis die Regierung das erforderliche Material herbeigeschafft habe. Nach längerem Debatten, in welcher Oberbürgermeister Ballach in Vertretung des Finanzministers erklärte, daß die Regierung noch keine Stellung zu dem Antrag genommen habe, den er zugleich als bedenklich bezeichnete, wurde der Antrag Behmann mit großer Mehrheit angenommen. Am Montag liegen kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Mai.) In Abgeordnetenhaus ist heute der Antrag des Centrums (Geermann u. Gen.) auf Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und des konservativen Abg. Kufch abgelehnt worden. Kein Minister war anwesend. Nach Begründung des Antrags durch den Antragsteller erklärten die Nationalliberalen durch den Abg. Sobredt, die Konservativen durch den Grafen Limburg-Stürum, die frei. Volkspartei durch den Abg. Langemann, die Freikonservativen durch Frh. v. Seibitz-Neufisch, die frei. Bewegung durch den Abg. Schachmann, daß sie gegen den Antrag stimmen würden. Die Polen begründeten ihre Zustimmung durch den Abg. Motzy. Für den Antrag sprachen noch Abg. Bagem, der seine Vertheilung über die abweichenden Erklärungen ausbrach. In der 2. Beratung sprach nur Abg. Lieber, der die Wiederherstellung des Antrags anfeindete. — Die Verfassungsartikel im Jahre 1875 aufgehoben worden, weil das Centrum sich der Aufhebung der selbständigen Ordnung und Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen und katholischen Kirche bediente, um die Angelegenheiten der Verfassungsbüro zu befehlen. Die Wiederherstellung der Verfassungsartikel würde lediglich den Erfolg haben, der Agitation gegen den unter Zustimmung der Kirche durch die Novelle zu den Waizen gethaffenen modus vivendi die Bahn frei zu machen. Zum Schluß wurden noch eine Anzahl Petitionen erledigt. Nächste Sitzung Montag.

Die Stempelsteuercommission hat sich immer nachdrücklicher erwiesen gegen den Finanzminister. In der ersten Berathung waren Beschlüsse in Bezug auf den Miethstempel nicht zu Stande gekommen. Jetzt hat die Commission das neue Miethstempelgesetz gutgeheißen, nach welchem auch alle mündlichen Miethsverträge der Stempelsteuer unterworfen werden. Auf diese Weise wird eine neue Miethsteuer als Staatssteuer eingeführt, allerdings unter Befreiung der Wohnungen der Eigentümer selbst. Der Regierungsvorlage entsprechend sind stempelpflichtig alle Miethen über jährlich 300 Mark und beträgt die Steuer 1/10 Prozent des Miethsbetrages. Nur insoweit hat die Commission eine Milderung herbeigeführt, als sie diejenigen Verträge für steuerfrei erklärt, durch welche Gastwirths- oder Zimmervermiether welche zur Verheirathung aufnehmen. Auch der neue hohe Verheirathungstempel ist zur Annahme gelangt. — Es ist bezeichnend, daß an drei Stellen in der Stempelsteuercommission jetzt die fiskalischen Pläne des Finanzministers ihrer Verwirklichung entgegenstehen, und zwar in Bezug auf die höhere Belastung der Gesellschaftsbildungen, der Versicherungen und der Vermietungen. Das Gesellschafts- und Genossenschaftswesen auf wirtschaftlichem Gebiet aber verdient ebenso wie das Versicherungswesen keine Befreiung, sondern jede mögliche Förderung von einer Staatsregierung, welche den Culturaufgaben der Zeit gerecht werden will. Für den Verheirathungstempel machte der Finanzminister geltend die großen Kosten, welche die Beaufsichtigung des Versicherungswesens der Staatskasse auferlegt. Eine solche höhere Belastung rechtfertigt sich namentlich, seitdem das Abgeordnetenhaus einen Antrag beraten habe, welcher eine Vertheilung der Beaufsichtigung der Versicherungen fordere und damit größere Kosten veranlasse. Solche seien ihm schon von dem Ministerium des Innern abgefordert worden infolge dieses Antrages. Die Lebensversicherungen genießen großen Vortheile durch die Bestimmung im Einkommensteuergesetz, wonach Brämien bis zu 600 Mark vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden. Die Commission hat nunmehr den ganzen Steuerentwurf nebst Anlagen durchberathen und ist nur noch der schriftliche Bericht festzustellen.

Die Pfingstferien des Abgeordnetenhauses sollen bis zum 11. Juni dauern. Der Bericht der Stempelsteuercommission soll noch vor den Pfingstferien festgelegt und vertheilt werden, damit das Abgeordnetenhaus seine Geschäfte noch

vor den Nordostsekanal-Feierlichkeiten erleben kann. Die Dauer der Session nach diesen Feierlichkeiten würde also dann, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, allein von dem Zutretreten und dem Gletsch des Herrenhauses abhängen.

### Wesentliches.

(Zu dem Attentat auf den Herzog Dr. Auerbach in Frankfurt a. M. verdienten dortige Blätter noch: Dr. Auerbach legte am Freitag Mittag um nach 1 Uhr in Begleitung seines Leibarztes und der Kinderfrau im Wagen in seine Wohnung zurück. Beim Aussteigen trat dem Arzt ein Mann mit drohend auf ihn gerichtetem Revolver entgegen. Der Angegriffene wich dem Mann über die Hofstraße in die Kaiserhofstraße aus und suchte in dem dort wohnenden Eymerschen Haus Nr. 18 Schutz. Aber noch während des Geschehens, zwei Schüsse ab, von denen der eine die Kaiserhofstraße an der Angelkreuzer, der dem Arzt mit der Waffe verfolgte, aber den Revolver nicht abgab, während Dr. Auerbach an der linken Seite traf. Mitten auf der Straße feuerte dann der Verfolger drei weitere Schüsse ab, die sich selbst ab; einer derselben ging in den Mund und führte sofort den Tod herbei. Dr. Auerbach, der glücklicher Weise nicht schwer verletzt ist, bezog sich dann in seine gegenüberliegende Wohnung, wo bald darauf zwei Aerzte zur Hilfeleistung erschienen und die Augen entzündeten. Der Kutscher Dr. Auerbachs ist unbekannt. Der Attentäter ist ein geisteskranker Patient, der Hitzepflege in Frankfurt. Er war verheiratet, Vater mehrerer Kinder, lebte in ärmlichen Verhältnissen und war gewöhnlich, seinen Lebensunterhalt durch Spielen in den Wirthshäusern zu verdienen. Er hatte am Freitag Vormittag Dr. Auerbach konfultirt, der Gehirnerkrankung seufzte. Nach anderer Mittheilung war er vormittags in die Wohnung des Arztes gekommen und hatte sich dort längere Zeit verweilt. Als ihm des Wartens zu lange dauerte, entsetzte er sich und hielt sich dann auf der Straße auf, bis er des Erwarteten ansichtig wurde.

(Eine fürchtbare Feuersbrunst) hat am Donnerstag, wie schon kurz gemeldet, die mehr als 20000 Einwohner zählende Stadt Weitz-Itzendorf in ruffischen Gouvernement Gubna zertrümmert. „Wittichs Bureau“ meldet über die Katastrophe: Bei der heftigen Feuersbrunst, welche Donnerstag Abend 10 Uhr in der Stadt Weitzendorf im stürmischen Winde ausbrach, stießen nur einige Steinhäuser unbeschädigt. In der Stadt sind drei ruffische und eine katholische Kirche sowie die Marktschänke der Südwest- und Polje-Bahnen niedergebrannt. Bei dem Brande kamen dreißig Personen um ein Leben. Das Feuer entzündete in einem Magazin und verweilte sich bei starkem Winde und großer Hitze mit rasender Schnelligkeit über die ganze Stadt. Es brannten über 700 Häuser, 7 Kirchen, 1 Synagoge, die Wägenhöfe der Wägenfabrik und Postamt- und Postamt-Büro mit sämtlichen Gütermagazinen, Post- und Telegraphenbüros ab. Es herrschte großer Wasserangel und der miserabile Zustand der Feuerwehr spornete jeder Verheerung.

(Bei dem Brande eines Gathhofes in Meldeburg) hat Kätich erlöste am Mittwoch plötzlich aus dem benachbarten Hause heraus herabgefallen; man konnte nicht helfen, ein zehnjähriges Mädchen und ein neun-jähriger Knabe kamen an den Füßen um. Die Mutter des Knaben, Frau Wagner, war, um Einkäufe zu machen, nach Kätich gegangen; als sie abends heimkehrte und den Tod ihres Kindes erfuhr, sank sie zu Boden und war auf der Stelle todt. Die Mutter des Mädchens, Frau Werschel, glaubte ihr Kind im Gebälz und suchte es; als sie die Wahrheit erfuhr, ergriff sie Verzweiflung und zerbrach noch ehe man ihr Beistand.

(Sprache und Verstand verlor) hat die 34 Jahre alte Arbeiterin Johanna Gena in Folge eines Ueberfalles. Sie diente bei einem Gärtner in Nieder-Schönhagen. Dort wurde sie vor einigen Wochen, als sie im Keller mit dem Abputzen von Gemälden beschäftigt war, von einem Manne, der ihr Gewalt anzuthun versuchte, erstickt überfallen. Obwohl der Wäfling durch die Hüften der Ueberfallenen verdrängt wurde, sind die Gemäldestückchen und der Körper des Mädchens so stark gewunden, daß es die Sprache verloren hat und aufstehend auch gefällig geföhrt ist. Die Unglückliche ist einem Krankenhanse überwiehen worden.

(Ausstellung von Geschenken des Fürsten Bismarck.) Ein Theil der Geschenke, die dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag gesendet worden sind, ist seit Sonnabend in den Sälen des Berliner Concertsaales der Festigung heraus angeordnet. Die Ausstellung umfaßt 930 Gegenstände. Die Geschenke, die dem Fürsten die Adressen und Glückwünschenschriften in 300 Nummern ein, 160 Nummern sind Kunst- und Gebrauchsgegenstände, darunter der Palaß, den der Kaiser dem Fürsten geschenkt, weitere 50 Nummern umfassen Ehrenbürgerbriefe und Diplome, 140 Photographien und Bildwerke, 87 literarische Geschenke, 67 Nummern sind im Katalog unter der Ueberschrift „Vertheilung“ angegeben — darunter als Geschenk des Kaisers ein Bestand von Scherenschnitt-Raster-Werkzeugen L und etwa 50 als Kuriosa bezeichnet. In der Mitte des Concertsaales erhebt sich das Modell zu dem Denkmal, das den Fürsten als jungen Göttinger Studenten darstellt; darum gruppirten sich auf mehreren langen Tafeln die Adressen und Glückwünsche von Korporationen.

(Eintrittsgelder für die Besichtigung des Reichstagsgebäudes.) Der Vorstand des Reichstags hat beschlossen von Personen, welche nicht durch Mitglieder des Reichstags geführt werden, ein Eintrittsgeld für die Besichtigung des Gebäudes zu erheben. Die bisherige Praxis der Führung durch Hausinspektoren hat ein Einkommen herbeigeführt, welches einzelne Unterbeamte hoch dotirt im Verhältnis zu anderen Beamten. Es wurde im Vorstand vergeblich auf die Unzulässigkeit hingewiesen, welche die Einführung zweier Kategorien von Besuchern mit sich führt, zudem andererseits die Annahme von Eintrittsgeldern nicht verwirklicht werden kann.

(Ein Absterbenfall.) In der Provinz Magier hat ein Regierungsrath, Lehrer an der Schule der Wissenschaften, Prof. Walbot, phylloxera-erbliche Pflanzen eingeführt, zum Zweck, Gegenmittel gegen diese Krankheit ausfindig zu machen. Die Einführung darüber ist allgemein, denn die Krankheit ist jetzt da, das Mittel dagegen aber noch nicht entdeckt. Es ist eine Unterdrückung darüber im Gange, wie ein so unerwartet vorkommendes Beginnen möglich war.

(Der Bismarckianer Verkauf.) Am Berlin vollendete in Köln eine Serie, wie sie noch niemals geklopft worden ist; er machte 2001 Points hintereinander, ohne seine Gegner zum Spiel kommen zu lassen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction...

Stöcken- und Familien-Nachrichten. Dom. Getauft: Johanna Anna Helene...

Stadt. Getauft: Anna Joh. F. des Vorbmachers Schmiedler; Karl Friedrich Willig...

Mittwoch. Getauft: Frey Paul Gerhart, S. des Kaufmanns Glanzenburg...

Am Himmelfahrtstage predigen: Sonntag. 1/8 Uhr: Diaconus Wilborn...

Im Anschluß des Abends. Remarktische. 10 Uhr: Pastor Leuchter...

Bolsbibliothek. Mittwoch 12-1 Uhr Mathhaus.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung...

Wie oft schon, wenn zum frohen Leben Auf's neue die Natur erwacht...

Stadtrandbegleiter der Stadt Merseburg vom 18. bis zum 20. Mai 1895.

Geboeren: dem Wagner Born ein S. Götterstr. 17; dem Kupferhändler Böhm ein S. Friedrichstr. 7...

Geboeren: ein unehel. S. 4 M.; der Hof-Dorfmeister a. D. Müller, 75 J. a. d. Heilbad 7...

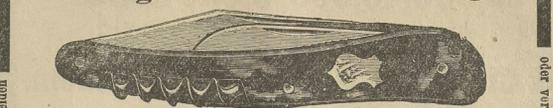
Zwangsvollstreckung.

Mittwoch den 22. Mai cr., vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich im Casino hierseits...



Von Mittwoch den 22. Mai ab sieht schon wieder ein grosser, frischer Transport...

C. W. Engels in Gräfrath b. Solingen.



Unterzeichnet, Abonnet des Merseburger Correspondent, ersucht um vorläufige Zulassung...

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamt eingetragenen Garantie-Marke.

Zwangsvollstreckung. Freitag, den 21. Mai cr., vormittags 9 Uhr...

2 Sophas, 3 Tische, 2 Kleiderchränke, 1 Glaschrank, 2 Spiegel...

Zwangsvollstreckung. Dienstag den 21. d. M., vormittags 11 Uhr...

Inventar-Auktion in Rahna bei Lützen.

Freitag den 21. Mai cr. von vorm. 10 Uhr ab, soll im frischen Franz Schumann'schen Gute...

Das Haus Schmalestraße 16.

Bäckereigrundstück. Dienstreife Nr. 2 ist recht bald zu verkaufen.

Fliegen, Wanzen. Flöhe, Schaben etc. verliert radical der 'Anzeigend'...

Kinder-Nährzwieback. nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt Gustav Schönberger jun.

Fahrräder.

das Beste was es giebt, in hochfeiner Emailirung und Veredelung...

Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback.

ist der beste und billigste. Verkauf in meinem Geschäft...

Pa. Frankf. Apfelwein.

vorzüglichster Qualität, empfiehlt zu Ft. 30 Ft., bei 10 Flaschen a 28 Ft., excl. Glas...

Brettori und Britets (Kiebeck's Montanwerke).

stiefere jedes Quantum zum billigsten Preise. Bestellungen nimmt entgegen.

Zur Anlage von electrischen Haus-Telegraphen.

empfehlen sich J. Oppel, Neumarkt Nr. 13.

Daten reifen Harzstümmelfäße.

empfehlen sich A. Nerlich, Preußertstr. 14.

Bitte versuchen. EMMERLING'S.

Kinder-Nähr-Zwieback. Zu haben a Packet 10 und 30 Pf. bei A. Welzel, Carl Herfurth, Paul Hesse, Rob. Schulze.

Nur Karl Koch's Nährzwieback.

Nur Karl Koch's Nährzwieback.

Nur Karl Koch's Nährzwieback.

Nur Karl Koch's Nährzwieback.

gute Speisekartoffeln.

trifft Mittwoch zum Markttag hier ein. Der Verkauf findet am den Markttag in 1/4, 1/2 und 3/4 Cir. statt.

Wiesbadener  
**Auguste Victoria-Lotterie.**

1 Mark das Loos 11 Mark das Loos 1

**Mark 90,000 Mark**

Gesamtwert.  
 Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.

**Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5,000 Mark.**  
 Alle Gewinne mit 90 % ihres angegebenen Wertes garantiert.

Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt das General-Debit  
**Julius Goldberg & Cie., Bank-Geschäft, Cöln-Rhein.**

Von heute früh 9 Uhr ab und morgen  
 Mittwoch verkaufe im Schlachthofe  
**gekochtes Rindfleisch**  
 von einem Vogtkünder Dösten  
 à Pfd. 30 Pf.  
**K. Enke.**

**Süßsen-Bonbons**  
 zu haben in Merseburg bei  
**G. Lobe, Materialw.**

Von jetzt an habe ich  
**schlanke saure Gurken**  
 mit auf dem **Wochenmarkte.**  
 In meinem Geschäftlocal empfehle  
**täglich frische Sührrahm-Butter**  
 der **Molkerei Schafstädt**, welche als die  
 beste bezeichnet wird,  
 vorzüglich gut gepflegte **Landkäse**,  
**Nieren-Kartoffeln**, trocken.  
**A. Faust.**

**Gemüsepflanzen!!!**  
 a. d. fr. Bande, sehr kräftig, sind abgegeben  
**Neumarkt 48.**

**Für Brikets**  
 bis Ende Juni  
**billigster Sommerpreis!**  
 Bei Fahrten von 25 Ctr. ab lasse ich  
 dieselben wiegen und mit Waagegewicht  
 abliefern.  
**Heinrich Schultze.**

**Oberfächelschule 2135.**  
**Versammlung**  
 Mittwoch den 22. d. M., abends  
**pünkt 8 1/2 Uhr**, in der **Kaiser**  
**Wilhelmshalle.**  
 1) Rechnungslegung. 2) Einladung der  
 Fächelschule Döllnitz zur Fächelweihe.  
**Der Schulleiter.**

**Thüringer Hof.**  
 Dienstag den 21. Mai  
**Gartenconcert,**  
 gegeben von hiesiger Stadtcapelle.  
 Anfang 8 Uhr. Entrée 20 Pf.  
**Krumholz. Wittwe Schröder.**

**Fischerei Vesta.**  
 Zum **Sternschießen**  
 Donnerstag den 23. Mai 1895  
 ladet ergebenst ein  
**F. Kleinicke.**

**Schlachtfest.**  
**Julius Grobe, Saalftr.**

**Gambrinus.**  
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**  
 Von 9 Uhr ab Wellfleisch, abends frische  
 Würst und Bratwurst, wozu ergebenst einlade  
**F. A. Schmidt.**

**Klavierunterricht**  
 erteilt eine junge gebildete Dame in und  
 außer dem Hause zu soliden Preisen. Anmelde-  
 amt. 1-3 Uhr **Louisenstrasse 11**,  
 erbeten.

Gesucht zum 1. Juni ein zuverlässiges, älteres  
**Kindermädchen**  
 von außerhalb, sowie eine unabhängige  
**Aufwärterin.**  
**Merseburg, Langhütter Straße 6a.**

**Nr. 11 Neumarkt Nr. 11**  
 habe ich ein Lager mit Verkaufsstelle  
**Ludewaner Brikets und Preßkohlensteine**  
 eingerichtet und empfehle ich dasselbe einer geneigten Berücksichtigung  
**Heinrich Schultze.**

**Bad Lauterberg a. Harz.**

Wasserheilanstalt. Sommerfrische.  
 Frequenz 1894: 4386 Gurgäste.  
 Illustr. Prospekte durch die  
 Badeverwaltung.

(53234)

**Strohhüte Strohhüte**  
 größte Auswahl in den neuesten Formen und Garnituren, für Herren,  
 Knaben und Kinder, zu den allerbilligsten Preisen.  
**Sommer-, Leinen- und Arbeits-Mützen**, enormes  
 Lager, in den neuesten Formen von 50 Pf. an.  
**Sommerschuhe mit Pantoffeln**, größte Auswahl in  
 Shlipse und Gummiträgern, Handschuhe, Gummi-,  
 Leinen- und bunte Wäsche.  
**J. G. Knauth & Sohn,**  
**Erstenplan 8.**

**Aachener Badofen**  
 D. R. P. 20000 Stück in Betrieb  
 mit neuen Verbesserungen.  
 In 5 Minuten ein warmes Bad!  
 Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung u. Gasersparnis.  
**Preisgekrönte Gasheizöfen.**  
 Prospekte gratis und franco.  
**J. G. Houben Sohn Carl,**  
**Aachen.** (H. 42200)  
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

**Restaurant Bürgergarten Naumburg a/S.**  
 Neu verpachtet.  
 Schöner Punkt an der Tour nach Kösen, Sammelpunkt aller Fremden.  
 Vorzügliche Speisen und Getränke. Civile Preise. Angenehmer Aufenthaltsort.

**Reichskrone Merseburg.**  
 Mittwoch den 22. Mai 1895, abends 8 Uhr,  
**Liederabend**  
 vorgeschrittener Schülerinnen der Gesanglehrerin **Fräulein Anna**  
**Saehlinger** aus Halle a/S.  
 Eintrittskarten sind zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren  
**A. Wiese, E. Meyer und Hehn. Schultze jun.** sowie abends  
 an der Kasse: nummeriert à 1 M., unnummeriert 50 Pf. Für Angehörige  
 des **Proussischen Beamten-Vereins** zum halben Preise in den vorbe-  
 zeichneten Verkaufsstellen.

**Schtopan. Sieber's Restaurant.**  
 Heute Dienstag  
**Pfingstbier. Schlachtfest.**

**Älterer Krieger-Verein.**  
 Diejenigen Kameraden, welche sich am  
**Gruppenfest in Kapnitz**  
 betheiligen wollen, werden gebeten, sich morgen  
**Mittwoch abends 8 Uhr** in der guten  
 Quelle einzufinden.

**Das Directorium.**  
**Abonnements-Billets**  
 zu den 4 Concerten des Musik-  
 corps der Königl. Unteroffizier-  
 schule, Weiffenfels,  
 welche im **Garten der Kaiser Wil-  
 helms-Halle** stattfinden werden, sind  
 bis 1. Juni zum Preise von 1 M. bei den  
 Herren **Heinr. Schultze jun. und G. Meyer**  
 zu haben.

**Funkenburg.**  
 Zum **Himmelfahrtstag**  
**Donnerstag den 23. Mai**  
**Gartenconcert,**  
 gegeben von hiesiger Stadtcapelle.  
 Anfang Abend 8 Uhr. Entrée 20 Pf.  
**Krumholz. Hoff.**

**Unterriecht im Striden**  
 wird erteilt **Brauhandl. 5.**

**Ein Kind** wird in gute Pflege  
 genommen  
**Brettestrasse 17, im Hofe.**

**Ein Buchbindergehilfe**  
 findet bei mir Stellung.  
**C. Görling.**

**Renommirte Feuerversicherung**  
 sucht für **Merseburg** mehrere reisef-  
 able und thätige  
**Agenten**  
 unter besonders vorteilhaften Bedingungen.  
 (Neues Provisionsystem). Gest. Offerten sub  
**F. L. 969** an **Saunders & Vogler,**  
**H. G. Berlin SW. 19.** (H. 18797.)

Ein junger Bursche, welcher Lust hat die  
**Fellenhanerei** noch zu erlernen, kann sofort  
 eintreten.  
**F. A. Schmidt,**  
 Fellenhanermeister.

**Knechte und Mädchen** aufs Land  
 für sofort sucht **M. Hoffmann,**  
**Oberbreitestr. 22.**

Für ein 14-jähriges Mädchen vom  
 Lande sucht leichten Dienst  
**Frau von Bose, Karlstraße 12.**

Ein junges Mädchen, welches **Putz**  
 kann munterlich eintreten.  
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Tüchtiges Mädchen,**  
 nicht zu jung, gesucht per 1. Juli für bes.  
 Haushalt bei gutem Lohn. Zu erfragen  
**Hotel Adolph.**

Zum 1. Juli suche ich ein zuverlässiges  
**Rechenmädchen** für **Bücherei- und Samarbeit.**  
**Frau Reg. Baummeister Klömm,**  
**Karlstraße 10.**

**Unsaftgetrocknetes Erdbreich**  
 kann munterlich abgefahren werden  
**Neuban Essenerstraße (Selbsts Gut).**

**Schutt und Mische**  
 kann abgeladen werden im  
**Augarten.**

**Weißes Taschentuch**  
 im **Kniggingverein** gefunden. Abzuholen in  
 der Exped. d. Bl.

Ein weiß und braun gefleckter  
 junger **Taghund** ist zugelaufen.  
 Abzuholen beim **Hansmann Gasse**  
**Strake Nr. 7.**

**Güchste und niedrigste Marktpreise**  
 vom 12. bis mit 18. Mai 1895.

Weizen, pr. 100 St.	15,60 bis 13,40 M.
Roggen, do.	14,70 bis 13,-- "
Gerste, do.	17,-- bis 13,-- "
Hafer, do.	14,-- bis 13,-- "
Erbsen, do.	16,-- bis 14,-- "
Binsen, do.	20,-- bis 12,-- "
Bohnen, do.	20,-- bis 14,-- "
Kartoffeln, do.	7,-- bis 6,50 "

Rindfleisch (von der Rente),  
 pro Rilo 1,40 bis 1,30  
 Rindfleisch, pro kilo 1,20 bis 1,10  
 Schmalz, do. 1,40 bis 1,30  
 Schmalz, do. 1,30 bis 1,20  
 Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,20  
 Butter, do. 2,20 bis 2,--  
 Eier, pro Schd 3,-- bis 2,80  
 Hen, pro 100 Rilo 7,-- bis 6,50  
 Stroh, do. 4,-- bis 3,50

**Marktpreis des Festen**  
 in der Woche  
 vom 12. bis mit 18. Mai 1895  
 pro Stck 6,00 M. bis 13,50 M.  
**Hierzu eine Beilage.**

**Volkswirtschaftliches.**

Die Beförderung auf dem Zuckermarkt hält an. Im März d. J. hat die Ausfuhr betragen: Roggzucker 877 351, raffiniertes Zucker 399 294, andere Zucker 16 068 D.C. In der Zeit vom 1. August 1894 bis Ende März d. J. betrug die Ausfuhr an Roggzucker 4 677 482 D.C. (gegen dieselbe Zeit der vorigen Betriebsperiode mehr 1 159 305), raffiniertem Zucker 2 628 538 (mehr 753 659), anderem Zucker 94 954 (mehr 45 356) D.C.

**Provinz und Umgegend.**

Leipzig, 18. Mai. (Deutsche Turnerschaft.) Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hält am 5. und vielleicht auch am 6. Juni d. J. in Leipzig eine außerordentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Aenderung des Grundgesetzes der deutschen Turnerschaft. — Aenderung der Geschäftsordnung des Ausschusses. — Stellung zur deutschen Turnzeitung. — Tagesordnung für den deutschen Turntag in Esslingen 1895. — Einweihung des Georg-Deutmanns in Esslingen. — Geheime Sitzung. — Der erste Punkt ist von besonderer Wichtigkeit, da es sich um das fernere Verhalten der deutschen Turnerschaft gegenüber den sozialdemokratischen Bestrebungen, die sich auch auf das Turnwesen ausgebreitet haben, handelt.

Wölgstede, 18. Mai. Fast wären wir versucht, den 18. November zu notiren, denn diesem grünigen Spätherbstonate ist die seit drei Tagen herrschende Witterung und Temperatur viel ähnlicher, als dem so oft und so viel von Dichtern belungene „Wonnemonat“ Mai. Wir haben uns in die Winterstube zurückgezogen und unseren Vorrath an „Biquettes“ einer gründlichen Prüfung unterworfen und wie wir haben viele Andere gethan. Nach vielen kürzeren und geringeren Niederschlägen stürzte gestern Nachmittag ein fast sinkfälliger Regen herab, der die ganze Nacht anhielt und die Bäche in Ströme, die Höfe in Seen verwandelte. Heute ist jedermännlich beschäftigt, mit Kanne und Schöpfelle seinen Hofe die urplötzlich erlangte „Schiffbarkeit“ wieder zu nehmen — ein Werk, das bei den 4 bis 5 Grad R., die das Thermometer den ganzen Tag über aufweist, nur mit dem Opfer ganz erkalteter Gliedmaßen auszuführen ist. Die kleinen Äpfel, welche nach den verschiedenen Sorten jetzt erbsen- bis bohnenroth sind, haben bis jetzt noch nicht gelitten, doch niedriger stehende Pflanzen, junge Gemüße u. s. zeigen schon durch gelbliche Flecke die Folgen der Saffstodung an, welche die so überaus niedrige Temperatur bewirkt. Da kommen nun die „gestrenge Herren“ doch nachträglich noch und machen ihre alten Rechte geltend. Daß „König Mai“ sie bald entthronen möchte, ist hier der Wunsch aller Gärtner und Landwirthe. — Das Kapital von 9000 Mark, welches eine Frau F. vor einigen Jahren der hiesigen Marienkirche zur Verschönerung gestiftet, ist nunmehr durch Zins soweit herangewachsen, daß an einen Umbau im Innern gedacht werden kann. Soeben wird der Kostenantrag von hiesigen Sachverständigen gemacht und nach dessen Genehmigung wird unverzüglich mit der Ausführung der Arbeiten: Herunterreißen der schadhafsten Decke am Kirchendach, Umwandlung des Kalksafttrichs der Emporen in einen Lacksaftanstrich u. s. w. vorgegangen werden. Während der Dauer des Baues wird der Gottesdienst in einer der hiesigen Schulklassen gehalten werden, wie dies auch im Jahre 1867 schon einmal der Fall war.

Wittenberg, 16. Mai. Wen drückt der Nothstand? Ein geradezu typischer Vorgang, den sich insbesondere unsere „Nothleidenden“ in's Stammbuch schreiben dürfen, hat auf die in unserem Handwerkerstande herrschenden Verhältnisse ein charakteristisches Licht geworfen. Zum Zweck der Vergebung der Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten für den Kirchbau zu Jessen war seitens der Baubehörde auf gestern ein Submissionstermin vor der hiesigen Kreisbau-Inspection anberaumt. Bei der Submission traten im Ganzen 4 Tischlermeister, darunter 1 auswärtiger, in Konkurrenz. Nach Vorschlag handelt es sich um einen Holzmaterialverbrauch von etwa 2000 M. (im Minimum), sowie reichlich 1600 M. Arbeitslöhne. Hiernach war seitens der Interessenten die Höchstforderung auf 4547,94 M. fixirt. Der Mindestfordernde verlangte jedoch nur 2486,92 M., — eine Forderung, die kaum das Rohmaterial zu decken vermag und welche in der geizigen Verhandlung des Submissionstermins selbst dem leitenden Baubeamten ein Kopfschütteln abnöthigte. Es erübrigte wohl, an diese Zahlen, welche in jeder Hinsicht für sich selbst sprechen, besondere Schlussfolgerungen zu knüpfen. Es muß in der That schlimm um einen

Handwerkerstand stehen, der, nur um Beschäftigung zu erhalten, sich zu Concessionen herbeiläßt, die jeder kalkulatorischen Basis entbehren. Von der maßgebenden Baubehörde erwarten wir, daß sie mit Rücksicht auf die abwaltenden Umstände von ihrem Rechte der freien Entscheidung unter den drei Mindestfordernden Gebrauch macht und von einer in diesem Falle übel abgebrachten Sparparkeitsliebe, die nur dem betreffenden Meister zur Last fallen müßte, Abstand nimmt. (W. Jg.)

Dörschleben, 16. Mai. Die hiesige Bahnhofsrestauration, die in den letzten Jahren 4000 M. Nacht einbrachte, ist seit dem 1. October v. J. an den Restaurateur Schütz für den Pachtpreis von 10 400 M. übergegangen. Da durch die Wahnpere die Restaurationsräume und Anlagen dem hiesigen Publikum ohne Bahnfreigabe nicht mehr zugänglich sind, so hat das hiesige stot gehende Geschäft derartig nachgelassen, daß sich der Wirth veranlaßt gesehen hat, von dem ihm contractlich zustehenden vierteljährigen Kündigungrechte Gebrauch zu machen. Es wird daher die Neuverpachtung der Restauration zum 1. August demnächst stattfinden.

Dessau, 19. Mai. In Hoym (Anhalt) sprang dieser Tage ein junges Weibchen von einer im Gange befindlichen Schaufel ab, wurde aber von dieser gefaßt und derartig gemisset, daß er in die Klinik nach Halle gebracht werden mußte.

Genthin, 19. Mai. Der Großkassab Zimmernann in unserem Nachbarorte Carons feierte die Hochzeit seiner Tochter, indem er für 300 geladene Gäste 1 Hind, 2 Schweine und 8 Hammel schlachten ließ. Auch an Geflügel und Frischen und sonstigen guten Dingen war kein Mangel, so daß keiner der Gäste ungesättigt von damen ging.

Leipzig, 16. Mai. Der Aufseher eines Steinbruchs bei Wurzen, Köber, gestattete den ihm unterstellten Arbeitern Sammlungen zu sozialdemokratischen Zwecken nicht und wurde von diesen denunziert, als er eines Sonnabends 15 Sprengpatronen in einem Bandhübschen verschloß. Auf Grund des „besten“ aller Gesetze über die Handhabung mit Sprengstoffen wurde Köber vom Landgericht Leipzig mit dem Mindestmaß der Strafe — 3 Monaten Gefängnis — belegt. Der Herr Vorsitzende der Strafkammer rieth allerdings dem Verurtheilten selbst, die Wände des Käfnigs anzurufen.

Leipzig, 20. Mai. Zu der Hundigungsfahrt der Leipziger zum Fürsten Wismar sind 1400 Anmeldungen erfolgt. Die Ausgabe der Fahrkarten ist für heute und morgen in der Gartencolonnade des Panoramass von vormittags 8 Uhr bis 12 Uhr, von 3 nachmittags bis 7 Uhr abends anberaumt. Festreden und Bestimmungen der Festordnung sind ebenfalls erfüllt.

Leipzig, 17. Mai. In dem Niereninstitut der Ortskrankenkasse (nahezu 90 000 Mitglieder) ist ein Conflict im Verwaltungskörper ausgebrochen, dergestalt, daß die Arbeitgeber im Vorstande ihre Klemme niederlegen wollen, weil die Arbeitnehmer auf die ganze Leitung der Kasse in sozialdemokratisches Fahrwasser bringen wollen. Wird die Amtsniederlegung perfekt, so dürfte die Errichtung von Zimmernkrankenkassen nicht auf sich warten lassen, damit aber eine neue Aera kleiner Streitigkeiten auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens beginnen. (S. Jg.)

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 21. Mai 1895.

Dem Briefträger Wils. Gräfer hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und am Sonnabend feierlich überreicht worden.

Der hiesige evangelische Jünglingsverein beging am Sonntag sein sechstes Jahresfest. Zur Theilnahme an demselben fanden sich zum Mittagszügen auch Deputationen der Brudervereine zu Naumburg, Weipfels, Leuchern, Halle, Giebichenstein und Grumpe ein. Gegen 3 Uhr kam man im Saale des „Casino“ zum Kaffe zusammen, wobei die auswärtigen Gäste ihre Grüße und Glückwünsche darbrachten, auf welche Herr Pastor Wörther dankend erwiderte. Um 5 Uhr begab man sich zum Festgottesdienste nach der Stadtkirche, die sich von Unächtingen fast gefüllt zeigte. Die Predigt hielt Herr Domprediger Hilbert aus Müchelnbernsdorf über Ephr. 13, 7-9, indem er ausführte, daß jenes Wibelmoit uns das rechte Vorbild zeige, uns an den rechten Grundlag binde und uns das rechte Ziel stecke. Nach einem gemeinschaftlich eingenommenen Abendessen im „Casino“ begann um 7/8 Uhr im großen Saale des genannten Local's eine Nachfeier, welche überaus zahlreich besucht war. Eröffnet wurde dieselbe durch den Gesang eines eigens dazu gedichteten Liedes und durch einen warm empfundenen und trefflich gesprochenen

Prolog, worauf der erste Vorsitzende, Herr Landessecretär John, die Anwesenden herzlich begrüßte und in anschaulicher und lebendiger Weise den Jahresbericht erstattete, der das gesunde und tüchtige Streben und Thun des Vereins darlegte. Die Hauptansprache hatte Herr Superintendent Professor Martius übernommen, dessen sinnige und fesselnde Rede den Jünglingsvereinen die Bahnen zeigte, auf denen allein sie zu wahrem Gedeihen gelangen könnten, und die mit einem vielhundertstimmig erwiderten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. An Vorträgen brachte der Abend ein Männerquartett, zwei Chorlieder, ein Streichquartett, zwei Declamationen und ein patriotisches Festspiel, sämmtlich Gaben, welche um ihres innern und äußeren Wertes willen die dankbarste Aufnahme fanden. Eine Schlussansprache des Herrn Pastor Wörther und ein gemeinschaftliches Schluslied bildeten das Ende einer Feier, auf die der hiesige Jünglingsverein und seine Leiter mit der größten Freude und Genugthuung blicken dürfen, und die den anwesenden Gästen sichtlich die vollste Achtung und Anerkennung abnöthigte.

Die Pferderennen des sächsisch-thüringischen Reiter- und Pferdezüchtvereins fallen in diesem Jahre in Merseburg und, wie anzunehmen, auch in Zukunft wahrscheinlich hier aus. Dafür ist das Weeting zu Magdeburg auf drei Tage ausgedehnt worden, so daß die Rennen daselbst am 20., 21. und 22. Juni stattfinden. Vom Jahre 1896 an werden, wie der Hall. Jg. aus guter Quelle versichert wird, die Rennen nach Halle verlegt werden.

Die hiesige Festspiel-Gesellschaft der Kaiser Wilhelms-Halle wird das Schauspiel „Joseph und seine Brüder“ am nächsten Sonntag, den 26. d. M., in genanntem Locale nochmals zur Aufführung bringen. Ein auf photographischem Wege hergestelltes Bild der festumrirteten Darsteller des interessanten Stückes ist heute in dem Schaufenster des Cigarrengeschäfts von Herrn Schulze jr., H. Ritterstraße, zur Ansicht ausgestellt.

Im Garten des Thüinger Hofes concertirt heute Abend unsere Stadtkapelle. Da der Eintrittspreis nur 20 Pf. beträgt, so heißt es hier: Die Menge muß es bringen! Hoffentlich wird der Wind von unserem Publikum verstanden.

Der hiesige Männer-Turnverein zog am Sonntag Nachmittag in geschlossenen Reihen aus der städtischen Turnhalle nach der Funkenburg und hielt hier auf seinem schönen Sommer-Lebungsplatz sein Turnen ab. Eröffnet wurde dasselbe mit einer Gruppe exact vorgeführter Freiübungen, denen ein Reigenturn mit Geräthewechsel und zum Schluß ein Kirturnen folgte. Die Leistungen der wackeren Turnerschaft lieren den Beweis, daß der Winter auch diesmal fleißig benutzt worden ist, die jugendliche Kraft zu stärken und die Gewandtheit der Glieder zu üben. Besonders excellirten die Teilnehmer am Kirturnen durch seltene Bravourstücke und hohe Eleganz bei Ausführung der Übungen, während beim Reigenturnen die hier gepflegte gute Schule wieder vortrefflich hervortrat. Eine Reihe flotter Turnspiele gab dem Tagesprogramm seinen Abschluß. In den Abendstunden vereinigte ein gemüthliches Käzchen, verbunden mit Vorträgen des Sängerkorps, die Mitglieder mit ihren Damen im Saale der Funkenburg.

Der zum Gau 21 (Sachsen) gehörige Bezirk Weipfels des Deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete am Sonntag Nachmittag auf der Straße Weipfels-Merseburg sein Frühjahrs-Wettfahren. Hierzu waren Theilnehmer aus den zum Bezirk gehörigen Städten Lützen, Merseburg, Mücheln, Weipfels und Zeitz, sowie auch Gäste aus Naumburg erschienen. Die Ergebnisse des Wettfahrens, welches gegen 3 Uhr beendet war, sind folgende: 1. Hauptfahren, 2000 m, 6 Rennungen, 6 Theilnehmer. Erster Herr Arthur Sad (N. B. „Adler“) in 3 Min. 54", Setz, Zweiter Herr August Schmidt (N. B. „Adler“), Dritter Herr Ernst Wöhring (N. B. „Germania“), sämmtlich aus Weipfels. 2. Vorkabesfahren, 5000 m, 8 Meldungen, 8 Fahrer am Start. Erster Herr Ernst Wöhring (N. B. „Germania“) in 10 Min. 11", Setz. (vom Wald); Zweiter Herr Richard Rothe (N. B. „Adler“, 800 m Vorkabes); Dritter Herr Max Daniel (N. B. „Adler“, 500 m Vorkabes), sämmtlich aus Weipfels. Herr Arthur Sad, welcher seine Vorkabes bereits nahezu eingeholt hatte, kam in Folge Radbruchs zu Fall, glücklicherweise ohne ernstliche Verletzung. In Anbetracht des sehr starken Gegenwindes sind die gefahrenen Zeiten als sehr gute zu bezeichnen. Ein gemüthlich verlaufener Commerc im Hotel zum goldenen Hirsche beschloß am Abend die Veranstaltung. Herr Ernst

Geppert, Vorsitzender des Bezirks, begrüßte dortselbst die zahlreichen Anwesenden und widmete dem Radfahrersport ein kräftig aufgenommenes „All Heil“. Den Siegern im Wettfahren wurden darauf die ermunternden Preise von schöner Hand überreicht.

\* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß Veteranen aus dem Feldzuge von 1870/71, die bei der Reise zu den Jubelfesten die 3. Klasse der D-Büße benutzen, die Zahlung der tarifmäßigen Platzkartengebühr zu erlassen ist.

\* Nächsten Sonntag veranstaltet die Gruppe Merseburg des Saale-Unstrut-Elster-Bezirks des Deutschen Kriegerbundes in der lieblich gelegenen Ortschaft Kapitz ein Kriegerfest mit Festreden, Aufzug und Ball. Der gedachte Bezirk ist seines großen Umfanges wegen seit vorigem Herbst in 19 Gruppen eingeteilt, worüber wir wiederholt — zuletzt in Nr. 85 — berichtet haben. Da eine beträchtliche Anzahl militärischer Vereine (auch aus Nachbarbezirken) ihr Kommen zu obigem Feste angezeigt hat, so verspricht dasselbe ein recht gelungenes zu werden. Der Kriegerverein Kapitz ist sehr beliebt und hat auch jetzt wieder in seinem bereitwilligen Eintreten für die Kosten des Festes ein großes Entgegenkommen gezeigt. Mühsen wir ihm und der braven Kriegergruppe Merseburg ein recht schönes Maientag zu der Veranstaltung.

\* Das 72. Infanterie-Regiment, bei dem auch viele Merseburger gestanden haben, wird in den Tagen des 16. und 18. August in Torgau ein Regimentsfest zur Erinnerung an die 25-jährige Wiederkehr des großen Krieges begehen. Die Anregung geht von dem Weisenseifer Verein ehemaliger 72er aus, die bei dem derzeitigen Kommandeur des Regiments sympathisch aufgenommen wurde. Ein ehrenvoller Empfang ist in Aussicht gestellt worden.

\* Das Wasser unserer Saale ist seit Sonnabend infolge der gewaltigen Regen- und Schneemengen, die in ihrem und ihrer Nebenflüsse Gebiet in den letzten Tagen niedergegangen sind, erheblich gestiegen. Gestern früh waren die niedrigsten Stellen der Ufer bereits überflutet. Da seitdem der weitere Wachs nur gering ist, steht zu erwarten, daß die Hochflut keine gefährlichen Dimensionen annimmt. Aus der Elster- und Luppenaue erfahren wir, daß die tiefstliegenden Wiesen daselbst wieder unter Wasser stehen.

\* Im Saale der „Reichstrone“ hier selbst veranstaltete nächsten Mittwoch Abend die Gesangslehrerin Fräulein Anna Saerchinger aus Halle einen Wiederabend vorgeführter Schüler Schillerinnen, der bei unleren zahlreichen Freunden der Musik und des Gesanges lebhaftes Interesse finden dürfte. Ueber ein jüngst von der genannten Lehrerin in Halle veranstaltetes Konzert brachte die S.-Ztg. folgenden orientierenden Bericht: „Die Gesangslehrerin Fräulein Saerchinger, welche sich etwa seit einem Jahr in unserer Stadt niedergelassen hat, veranstaltete gestern Abend im „Wintergarten“ mit einer Anzahl vorgeführter Schülerinnen ein Konzert, um die Erfolge ihrer Gesangslehre auch einmal der Öffentlichkeit kund zu thun. Trotz der verhältnismäßig geringen Zeit, welche die meisten Schülerinnen den Unterricht Fräulein Saerchingers genießen, sind die gestern dargebotenen Leistungen sehr dazu geeignet, ein höchst günstiges Licht auf die pädagogische Tüchtigkeit Fräulein Saerchingers zu werfen. Die treffliche Lehrerin besitzt nicht nur die nötigen fachmännischen Kenntnisse und Fähigkeiten, sondern offenbar auch einen so regen Eifer für ihren Beruf, daß ihr selbst bei entgegenstehenden Schwierigkeiten rein individueller Natur erfreuliche Resultate gelingen. Höchste Anerkennung verdient die große Sauberkeit und Deutlichkeit der Aussprache, welche Fräulein Saerchinger allen ihren Schülerinnen anerkennen hat. Ebenso berührt die Sicherheit und Reinheit des Tonanlasses überall sehr angenehm: kleine Mängel in dieser Beziehung und hinsichtlich der Intonation waren wohl ausschließlich auf Rechnung der Befangenheit zu setzen, welche die meisten der jungen Damen begrifflicher Weise nicht sofort überwinden konnten. Sie verloren sich fast regelmäßig bei längerem Vortrag. Jedenfalls hat sich Fräulein Saerchinger durchaus als ausgezeichnete Gesangslehrerin bewährt. Wir hoffen, daß ihre Bemühungen auch fernher Erfolg und Anerkennung in unserer Stadt finden.“

(Aus vergangener Zeit.) Am 21. Mai 1870 wurde dem französischen Kaiser Napoleon das Ergebnis des Plebiszits von den Bureau der Kammer mitgeteilt; der Präsident Schneider beglückwünschte den Kaiser zu diesem Ergebnis. Dieser jagt der letzte, an welchem sich der bislang gestürzte Kaiser der Franzosen auf der Höhe seiner Macht befand, während bereits das Verhängnis über seinem Haupte emporzog.

### Kurze Nachrichten.

Friedrichshagen, 20. Mai. Die gefristete Jubiläumsgesellschaft der Rheinländer, an welcher sich 750 Damen und Herren beteiligten, nahm einen würdigen Verlauf. Oberbürgermeister v. Hohenheim feierte in einer Ansprache die Verdienste des Fürsten Bismarck. Die Damen überreichten mit einer poetischen Ansprache einen Blumenkranz. Der Fürst dankte in einer längeren humoristisch-witzigen Rede und schloß mit einem Hoch auf die rheinischen Frauen. Von 60 Städten wurde ein Collectiv-Ehrenbrief, von 5 Städten besondere Ehrenbriefe überreicht. Außerdem stiftete die Stadt Solingen einen künstlerisch ausgeführten Kaiser-Palast, Rheinisch einen Eichenloz mit Amboß und Schmiedehämmer.

Budapest, 20. Mai. In Ungarn kam es anläßlich der Reichstagswahl zu großen Schlägereien zwischen den Liberalen und den Liberalen. Die Gendarmen mußte wiederholt einschreiten; viele Personen, darunter mehrere Geistliche, wurden verhaftet, ein Bauer getödtet.

Rom, 20. Mai. (S. L.-B.) Die aus Florenz über die Folgen des Erdbebens eingelaufenen Nachrichten sind schrecklicher, als man anfänglich angenommen. Die Zahl der Toten konnte offiziell noch nicht festgestellt werden. Doch dürfte dieselbe wohl 20 betragen. Für die erste Hilfeleistung sind von der Regierung die notwendigen Maßregeln getroffen worden.

Alexandria, 20. Mai. (S. L.-B.) Ein türkisches Schiff mit 700 Passagieren ist auf einem Felsen, 50 Meilen nördlich von Seadab gescheitert. Die Passagiere konnten nur mit großer Mühe gerettet werden, das Schiff gilt für verloren.

Grenoble, 20. Mai. (S. L.-B.) Infolge der Kälte laufen über die Eisenbahnen traurige Nachrichten ein. Wein, Kastanien und das Futter haben bedeutend gelitten.

### Bermischtes.

\* (Ueber die Minderung des holländischen Schoner's „Anna“ durch marokkanische Riffpiraten liegen jetzt eingehende Berichte vor. Dieses Schiff, das eine Ladung Dindon an Bord hatte, wurde am 28. April gegen 3 Uhr nachmittags von der christlichen Küste der Höhe des spanischen Forts Alhucemas von einer plötzlichen Windstille überfallen. Als bald näherten sich der „Anna“ sieben Boote, alle mit Mören besetzt, die dem Kapitän in spanischer Sprache zuriefen, er möge die Segel streichen, was dieser natürlich verweigerte. Die Mannschaft — sie bestand außer dem Kapitän und dem Steuermann nur aus zwei Engländern, einem Deutschen und einem Schweizer — setzte sich als die Mören sich anschickten, das Schiff zu erklettern, so gut es ging, in den Berstehungsraum, auf dem Revolver des Kapitäns befand sich aber keine Kugelmasse an Bord, so daß man sich nur mit Meisen und Knütteln vertheiligen konnte. Der Steuermann Emil spaltete dem ersten Piraten, der hinausgeschleudert war, den Schädel, aber er erhielt alsbald einen Schuß in den Unterleib, so daß er, da ihn gleich darauf noch vier Angeln trafen, kampflos abgab; der Kapitän Delois ließ seinen Revolver ab, wurde aber an der Hand verwundet und bekam einen Schuß in den Unterleib, an dem er nach wenigen Stunden starb, der übrigen Mannschaft gelang es, sich zu retten, da sie sich noch mehrere Boote mit etwa 120 Piraten näherten, die alle mit Martingaleen bewaffnet waren, jeden Gedanken an Widerstand aufgaben. Was nicht net- und nagelst war, Tau, Segel, Masten, aller Proviant, ja sogar die Thüren der Kajüte und Mast an dem Deck liegende Deckel wurden in das Schiff gehoben, was, wenn nicht, was auf eines der Boote der Piraten niedergelassen wurde, das sich mit seiner Beute alsbald nach der marokkanischen Küste wandte. Zum Glück hatten sie auch den Schiffskoch weggeführt und mitgenommen, und da nur mit diesem die Ladung aus dem Schiffsräum gehoben werden konnte, mußte diese im Schiff bleiben und wurde also gerettet. Die spanische Besatzung von Alhucemas hatte von Ueberfall bemerkt, der Kommandant ließ sogar einige Kanonenschüsse auf die Piraten abfeuern, aber das Geschütz trug nicht weit genug und diese blieben an der Küste, da sie nicht gut wußten, daß die keine Verletzung sich nicht außerhalb der Forts wagen würde. Der Plan der Piraten war offenbar gewesen, nachdem der Raub auf dem ersten Boot in Sicherheit gebracht war, zurückzukehren, die „Anna“ an den Strand zu ziehen und hier in aller Nähe sich der ganzen Schiffsladung zu bemächtigen. In der Ausführung dieses Planes aber, der wahrscheinlich auch der übrigen Bemanning, das Leben gefährden würde, da keine Fänge des Raubes übrig bleiben durften, werden die Piraten nur durch eigene Fahigkeit verhindert, denn die Piraten des ersten Bootes wollten so viel als möglich alles für sich rauben und in der Hast hatten sie, wie gesagt, auch den Schiffskoch weggenommen, ohne den die Ladung im Schiffsräum nicht gehoben werden konnte. Sie sahen ihren Fehler zu spät ein, und da sie recht wohl wußten, daß sie sehr lange Zeit nötig haben würden, um die übrige Ladung der „Anna“ wegzubringen, und da sie überdies Gefahr liefen, von einem weiteren Angriff ab. Gegen Abend erhob sich eine Brise, so daß das Schiff wandte und nach Norden legen konnte. Nichtsdestowenig, die auf der „Anna“ aufgeschichteten, blieben ohne Folgen, erst an anderen Morgen kam Gibraltar, aus dessen Hafen, nachdem die „Anna“ bemerkt worden, alsbald ein Schlepddampfer auslief, der sich des Schiffes annahm.

\* (Alter Wein.) Das „Donnersberger Völkchen“ meldet, daß der vorzüglichste Jahre alter Wein wurde beim Vortragen der St. Anna-Kapelle in Burtweiser gefunden. Es wurde nämlich der alte Grundstein der Kapelle gehoben und geöffnet. In denselben befanden sich ein vier-

ediger Zinnbehälter und in diesem vier Trinktöcher voll Feinst, von denen aber nur eines, mit Safer gefüllt, gut erhalten war. Ferner fanden sich Goldmünzen, sowie ein Pfälzerischer Meißel, und ein silberner Dolcher, der heute nach 100 Jahren noch langhelb ist. (Sieben feste Erbstücke) wurden am Freitag Vormittag auf der Insel Jante verpönt. Wäher ist feinerlei Schaben gemeldet.

\* (Die Unterredung des Geisteszustandes der Magene Amolo), der Mörderin des Abbe Droglie, ergab nach der „Magdeburger Zeitung“, daß diese zurechnungsfähig ist, wie weit daher noch in diesem Monat vor dem Pariser Appellat verurteilt werden kann.

\* (Vom Kriegesgericht verurteilt.) Major von Schulse zu Kriegerfeld, der der Besatzung des Major von Schulse auf der Eisenbahn bei einem Konflikt mit dem Säbel verwundet, ward laut authentischer Mitteilung durch Allerhöchste Befehl des kriegesgerichtlichen Urtheil wegen gefährlicher, unter rechtswidrigen Umständen begangener Körperverletzung zu einer zehnwöchentlichen Gefängnisstrafe und Tilgung des tarifmäßigen Stempels verurteilt.

\* (Die Eise Räder) herrscht seit mehreren Tagen in Marienbad. Am mehreren Stellen liegt meterhoher Schnee.

\* (Einfall.) In Kirchbühl bei Semach führte in Folge des Regens eine neue Scheune zusammen und begrab 24 Personen. Eine Person ist getödtet, eine schwer, die übrigen leicht verletzt.

\* (Auf den Silber-Inseln) ist der Mörder eines deutschen Händlers Rannegleber, ein Eingeborener, Namens Man-Cambo, vom Gerichtsamt in Fisch zum Tode verurteilt und bald darauf auch hingerichtet worden.

\* (Der französische Afrika-reisende Oberlieutenant Monteil), der unter vielen Schwierigkeiten seine Niger-Expedition in die Höhe zu führen hatte, ist am 17. April nach Frankreich zurückgekehrt. Der Aufenthalt in Afrika hat ihn so geschwächt, daß er an Krüden geht.

\* (Verhafteter Diebstahl.) Der 16-jährige Arbeiter-Kind, aus Bogotz, der sich vom Kremlitzer Bahnhof in Schen mehrere Gespinnspinn verhaftet hatte, verurtheilt einen derselben zu entlassen. Hierbei erfolgte eine Explosion, und die umherliegenden Eisenstücke verwundeten Genußler dazwischen, daß er sofort verstarb.

\* (Erstschossen.) Der bedeutende Großgrundbesitzer im Gouvernement Minst, Graf Strorog, ein mehrfacher Millionär, wurde im Stadtpark zu Wien von dem Edelmann von Bonawitz durch Revolvergeschüsse getödtet. Der Mörder wurde von dem herzoglichen Rittmeister der Polizei übergeben. Es liegt ein Nachsatz vor.

\* (Ein schweres Unglück) ereignete sich an der Schiffswerft zu Al-Baharge. Ein Kahn lag am Ufer und wurde zwischen zwei anderen Schiffen zerdrückt. Dabei wurde ein in dem Kahn befindlicher Schloffer getödtet, und einem anderen Injassen wurden beide Beine getrennt; die übrigen konnten sich retten.

\* (Erdbeben in Italien.) Am Sonntag Abend um neun Uhr erfolgte ein heftiges Erdbeben in Florenz, dem ein fünf Sekunden lang anhaltendes unterirdisches Grollen nachhing. Die erdriehende Bevölkerung eilte aus Straßen und Plätze hinaus, wo sie die Nacht verbrachte. In der Rue Carnate wurden 4 Personen verwundet, davon eine erheblich. In dem benachbarten Städtchen Galluzzo wurde eine Frau schwer verletzt und nach hier in das Krankenhaus gebracht. In dem Markthaus in Galluzzo wurden noch mehrere Personen unter dem Schutt der eingestürzten Gebäude begraben. Von Florenz aus wurden zur ersten Hilfe Garabattiere, Compagnie Gentruppen dorthin geschickt. Weitere Telegramme über das Unglück bringen folgende Mittheilungen: Florenz, 20. Mai. Aus der Umgegend laufen traurige Nachrichten ein in Folge des Erdbebens. In Galluzzo sind 40 Häuser, in San Martino ist die Kirche eingestürzt. Auch in Poggapi sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei drei Personen unter den Trümmern begraben wurden. Mehrere Personen sollen in Poggapi getödtet und verwundet sein; die Zahl ist noch unbekannt. Der Bezirk von Arezzi, die Bewohner sowie eine Compagnie Bioniere haben sich gestern an die Unglücksstätte begeben. — Florenz, 20. Mai. In Folge des Erdbebens sind auch hier viele Häuser beschädigt. Die größten Verheerungen aber hat dasselbe in den umliegenden Ortschaften, namentlich in Galluzzo, San Martino, Galluzzo und Bandino angerichtet. Fünf Personen sollen getödtet und viele verwundet sein. Der Bezirk von Arezzi befindet sich überall von der Bevölkerung auf das lebhafteste begrimt, die am schwersten geschädigten Orte sind Prato und Pieve Trost. In die Stadt Florenz hat ihr gesondertes Aussehen wieder angenommen.

\* (Galtz verstanden.) Müller: „Nun, waschen, wie war's denn heute in der Blatinne? Hast du viel gettascht?“ — Frau Müller: „Das wollt' ich meinen! Der Juffal wollt' es, daß meine Freundin, die Frau Birchel, neben mir saß.“

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Berücksichtigt und Abdruck des Europ. Anstalts. Herr A. W. Krüger in Wiga, der Herausgeber der baltischen Adreßbücher, ist zur Zeit mit der Herausgabe eines Adreßbuches des gesammten Europäischen Anstalts beschäftigt, das in russischer, deutscher und französischer Sprache (die erste russische Ausgabe für Wismar-Burgor-Wiese) erschienen wird. Eine Sonderabtheilung des Adreßbuches, mit der Hauptabtheilung untermittelt verbunden, soll die Adressen aller europäischen Firmen bringen, die durch Import oder Export in Beziehungen zu Rußland stehen resp. zu treten wünschen. Bei dem bedeutenden Comer-Verkehr zwischen Rußland dürfte den Interessenten die Mittheilung erwünscht sein, daß die Aufnahme der Adresse kostenlos geschieht, daß die betreffenden Firmen aber ihre diesbezüglichen Wünsche baldigst unter Angabe der Branche an den Generalagenten für Deutschland, Herrn Albert Loebentz in Hamburg, gelangen lassen müssen.

### Was ist Myrrholin?

der ölige Auszug der Wurde, dessen Eigenschaften als Cosmesticum und zur Hautpflege von nahezu 3000 deutschen Professoren und Aerzten geprüft und empfohlen wurden. Deshalb ist die Patent-Myrrholin-Seife als tüchtige Toilette- und Gesundheitsseife zu wirkungsvoll für die Hautpflege und von den Aerzten den Frauen und Kindern als die mildeste, reizloseste Seife so sehr empfohlen. Die Patent-Myrrholin-Seife ist 8 Stück 50 Pf. in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften erhältlich.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultäger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 102.

Dienstag den 21. Mai.

1895.

## Die Goldwährung und das Sinken der Preise.

\* \* Graf Mirbach hat in seiner Rede im Herren-  
haus zur Begründung seines Doppelwährungsantrags  
ein langes Sammelstudium aus früheren Parla-  
mentsreden, aus Büchern und Zeitungen zum Besten ge-  
geben und schließlich auch das dem Abg. Dr. Arndt  
abgelassene Kunststück versucht, durch aus dem Zu-  
sammenhang gerissene Citate die Freunde der  
Doppelwährung als Nothzeugen für seine falschen  
volkswirtschaftlichen Ansichten ins Feld zu führen.  
Natürlich mußte auch Herr Dr. Wamberger herhalten.  
Für seine Behauptung, daß infolge der Einführung  
der Goldwährung die Kaufkraft des Goldes gestiegen  
sei, führt Graf Mirbach einen Satz aus einer Rede  
Wambergers aus dem Jahre 1873 und eine Stelle  
aus einem Aufsatz in der Deutschen Rundschau vom  
October 1877 an. Natürlich citirt er so vorzüglich,  
daß der Hörer oder Leser nicht merkt, daß die betref-  
fenden Aeußerungen Wambergers durchaus nicht be-  
weisen, was Graf Mirbach beweisen haben will.  
Unsere Patres werden sich ja nicht die Mühe geben,  
das Material zu controliren. Graf Mirbach brauchte  
aber gar nicht so weit in die Vergangenheit zurück  
zu gehen, um zu erfahren, wie Herr Dr. Wamberger  
über diesen Punkt denkt. Hat derselbe doch erst am  
12. Mai im Wahlverein der Liberalen einen Vor-  
trag über die Währungsfrage gehalten, in dem er  
auch die Behauptung der Bimetallisten, daß die Gold-  
währung das allgemeine Sinken der Preise verschuldet  
habe, widerlegt. Vom Jahre 1871 bis 1885, führte  
er aus, sei die Bevölkerung in allen Kulturstaaten  
um 14 Prozent, die Production jedoch in dem-  
selben Zeitraum um 28 Prozent gestiegen. Also  
die vermehrte Production und nicht die Wertverminderung  
des Goldes habe das Sinken der Preise verschuldet.  
Wenn der Wortlaut der Rede vorliegt, wird darauf  
zurückkommen sein. Wir führen diese Aeußerung  
nur an, weil es die der Zeit nach späteste ist.  
Graf Mirbach wird ja mit Leichtigkeit aus den  
zahlreichen Parlamentsreden und aus den Verhand-  
lungen der Silbercommission erfahren können, daß  
seine Citate aus den Jahren 1873 und 1877 unzu-  
treffend sind. Wäre es ihm darum zu thun ge-  
wesen, volkswirtschaftliche Autoritäten anzuführen,  
weshalb hat er nicht das unserer Ansicht nach durch-  
schlagendste Argument widerlegt, welches Gladstone  
in seiner berühmten Parlamentsrede am 28. Febr.  
1893 gegen die Behauptung geltend gemacht hat,  
nämlich daß das Fallen der Preise der Massenartikel  
— wo es überhaupt eingetreten ist — auf andere  
Ursachen zurückzuführen ist, daß aber der größte  
Massenartikel der Welt, die menschliche Arbeit nicht  
billiger, sondern theurer geworden ist. „Ich möchte  
wissen, jagte Gladstone, ob derselbe nicht in der  
ganzen Welt im Steigen begriffen ist und ob er  
nicht in unseren Lande gewaltig gestiegen ist, beinahe  
in jedem Zweige der Thätigkeit, den man namhaft  
machen kann.“ Gerade die Agrarier klagen ja aufs  
Bestimmteste darüber, daß die Arbeitslöhne so  
sehr in die Höhe gegangen sind. Herr v. Floetz  
hat bei der Beratung des Antrags Kautz  
im Reichstage ausgerechnet, daß heute der Lohn  
eines Knechts viermal so viel Getreide erfordert wie  
vor 20 Jahren. Wäre die Kaufkraft des Goldes  
gestiegen, so müßte heute ein geringerer Betrag  
hinreichen, dasselbe Quantum Arbeit zu bezahlen  
als vor 20 Jahren. Und wie will Graf Mirbach  
die colossalen Schwankungen der Getreidepreise —  
in den letzten drei Jahren um etwa 10 Mark von  
100 Kgr. — erklären, wenn die Goldwährung die  
Ursache des Preisrückgangs ist? Aber wozu die  
vielen Worte? Seitdem das Märden von der  
kurzen Golddecke unbrachbar geworden ist, haben  
die Agrarier sich von den Bimetallisten an ihrer  
schwachen Seite, dem Verlangen nach höheren  
Getreidepreisen fassen lassen und zeigen die Begehr-  
lichkeit der Bauern, die von der Währungsfrage  
nichts verstehen, mit der Wozpiegelung, daß die

Doppelwährung die Landwirtschaft zu einer Gold-  
grube machen könnte, wenn nur die Regierung ein  
Einsehen haben wollte. Auch für sie heiligt der  
Zweck die Mittel und den Zweck verrätth Graf  
Mirbach durch Anführung der Bemerkung des Herrn  
Prof. Lexis in der Silbercommission, „der Vortheil  
der Doppelwährung werde für die Grundbesitzer  
sein, die feste Hypothekenschulden in großer Menge  
haben, die würden eine Erleichterung der Schulden-  
last erfahren; die Preise der Producte würden sich  
steigern, die nominalen Beträge der Schulden da-  
gegen dieselben bleiben und es könnten aus dem  
größeren nominalen Reinertrage des Gutes die  
Schulden leichter getilgt werden als jetzt.“ Natürlich  
gibt es das nur von den festen Hypotheken (der

gängers gewissenhaft fortsetzen wird, d. h. die Politik  
des Dreibundes unter Wahrung des guten Einver-  
nehmens mit Rußland und freundlicher Beziehungen  
zu allen übrigen Mächten. Das Ministerium  
Goluchowski bedeute wohl auch den Wunsch besten  
Einvernehmens mit Ungarn und die Er-  
haltung des religiösen Friedens. Goluchowski sei  
auch der rechte Mann, der zu dem österreichischen  
Coalitionsministerium die guten Beziehungen werde  
unterhalten können. — Ministerpräsident Baron  
Banffy und Minister a latere Baron Josifa  
empfangen Freitag Nachmittag den Besuch des  
Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski  
und reisten abends nach Budapest ab.

**Frankreich.** Der sozialistische Pariser  
Rath hat den Anstiftern des Ausstandes  
der Omnibusbedienten, welche von der Gesellschaft  
wieder angestellt worden sind, 10 000 Frs.  
aufliegt. Das Communalarbvermögen ist also für  
weitzweck verwendet worden. Dies Vorgehen hat  
einem großen Theil der Pariser Presse lebhaften  
Irrspruch hervorgerufen und man fordert, daß die  
Regierung den Beschluß für ungültig erklärt.

**Italien.** Die Vermählung des Herzogs  
von Aosta mit der Prinzessin Helene von  
Sachsen ist auf den 20. Juni festgesetzt. Der  
Einzug von Neapel wird den Vermählungsfeierlich-  
keiten beiwohnen. Das junge Paar wird sich als-  
dann einige Tage nach England begeben und von  
dort nach Rom reisen, wo die Ankunft am 7. Juli  
folgen wird.

**Schweden-Norwegen.** Die Schwedischen  
Kammern beschließen in gemeinsamer Abstimmung,  
die beiden besonderen Dispositionsfonds  
der Regierung für militärische und andere  
unergewöhnliche Zwecke von zweieinhalb  
auf fünf Millionen Kronen auf je sieben einhalb  
Millionen Kronen zu erhöhen. Dieser Beschluß  
bedeutet eine unzweifelhafte Demonstration gegen  
Norwegen, die angeht, daß in Norwegen zur  
Erfüllung kommenden verhältnißmäßigeren Aufassung  
einig verständlich ist.

**Serbien.** Viel bemerkt wird in Serbien der  
Aufgang des radikalsten Parteiführers  
Radjitsch durch den König. Es heißt, daß  
wichtigen Posten und dem König ein Einvernehmen  
zielt sei, und man spricht schon Vermuthungen  
über eine Berufung Radjitschs als Ministerpräsi-  
dents aus. Es ist nur nicht gut einzufehen, wie  
ein radikaler Ministerpräsident mit der fortschrit-  
tlichen Stupichtina regieren will.

**Morocco.** Die Zustände in Morocco sind  
unsicherer wie je. Nach einer Darstellung der „Pol.  
Corr.“ dauern die Unruhen an verschiedenen  
Punkten des Reiches fort. Die Mauren von  
Rjama befinden sich in vollem Aufbruch. Dem  
Scheriff Aurani, einem Verwandten des Sultans,  
der sie befragen ließ, unter welchen Bedingungen  
sie sich unterwerfen würden, ließen sie erwidern,  
daß sie dazu so lange nicht bereit seien, als der Präsi-  
dent nicht in Freiheit gesetzt wird und die Gouver-  
neure von Marrakesch nicht entbunden werden.  
Muley Amin, der zur Bückigung der Rebellen aus-  
gesendet wurde, verläßt nicht seine Stellung bei  
Rabat, weil er nicht über genügende Streitkräfte  
verfügt, um mit Aussicht auf Erfolg bis Marrakesch  
ziehen zu können. Der Zustand der Mauren in  
der Umgebung von Casablanca sei gleichfalls noch  
nicht niedergechlagen.

**Türkei.** Zu den Unruhen in Tyrus war  
die Veranlassung ein Streit zwischen einem christlichen  
Bootsführer aus Tyrus und einem Muselman,  
wodurch eine Schlägerei hervorgerufen wurde, in  
deren Verlauf sechs Personen leicht verwundet wurden.  
Die Ordnung wurde wieder hergestellt, nachdem  
20 Verhaftungen vorgenommen waren.

**Russien.** Von den japanischen Truppen  
bleiben nach Abschluß des Friedensvertrages nur  
noch zwei Divisionen auf der Halbinsel Liaotung  
bis zur Zahlung der Kriegentschädigung. —



und Graf Kautz hat in seinem Schreiben an den  
Baron Banffy auch selbst die prinzipielle Berechtigung  
der Forderungen des ungarischen Ministeriums aner-  
kannt. — Einen besonders tiefen Eindruck hat naturge-  
mäß der Rücktritt des Grafen Kautz beim Wati kan  
gemacht. Es scheint in der That nun endlich dort  
die Konsequenzen dieses Rücktritts durch Abbe-  
rufung des Runtius Agliardi gezogen werden  
zu sollen. Wie es heißt, soll der Runtius zum  
Trost dafür den Kardinalstuhl erhalten. — Ueber  
die Persönlichkeit des neuen Ministers des  
Auswärtigen Grafen Goluchowski hat man sich  
in österreichischen wie in ungarischen Kreisen noch  
keine ganz klare Meinung gebildet. Anfangs wurde  
es als ein Schlag gegen das ungarische Selbstgefühl  
bezeichnet, daß nicht ein Ungar sondern ein Pole  
berufen worden sei. Aber die liberalen Kreise  
Ungarns nehmen hieran keinen Anstoß, sondern sehen  
ein gutes Zeichen darin, daß Graf Goluchowski  
nicht zur internationalen Aristokratie Oesterreichs  
zähle, sondern sich als Pole fühle. Als sicher  
gilt, daß in der auswärtigen Politik Oesterreichs  
keine Aenderung eintritt. Baron Banffy hat  
erklärt, daß er wieder den gesetzlichen Einfluß  
Ungarns auf die Leitung der auswärtigen Politik  
zur Geltung bringen wolle. Dieser Einfluß ist ge-  
setzlich dadurch gegeben, daß die auswärtigen An-  
gelegenheiten, soweit sie beide Staaten der Monarchie  
gemeinam betreffen, im Einverständnis mit den  
Ministerien beider Theile und unter deren Zustimmung  
zu erledigen sind. Die „Neue Freie Presse“ nimmt  
an, daß Graf Goluchowski die Politik seines Vor-